

Zentrum für Körperbehinderte kritisiert den Impfplan des Kantons

Am 31. Dezember war Ueli Speich, Stiftungsleiter der Zeka, noch zuversichtlich, dass die besonders gefährdeten Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitenden rasch gegen Covid-19 geimpft werden können. Inzwischen bezeichnet er die Situation als «sehr unbefriedigend».

Noemi Lea Landolt

Die Covid-Impfungen in den Pflegeheimen sind demnächst abgeschlossen. Danach fahren die mobilen Impfteams Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen an. Dort sollen jene Menschen geimpft werden, die aufgrund ihres Alters oder ihrer Vorerkrankungen zur Zielgruppe 1 gehören. Dazu gehören auch Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende der Stiftung Zeka, den Zentren für Körperbehinderte Aargau.

Am 31. Dezember 2020 liess der Kanton Stiftungsleiter Ueli Speich wissen, dass die Zeka – zusammen mit vier weiteren Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen – zu den ersten gehört, die mit Impfstoff bedient werden sollen. Er freute sich und rechnete damit, dass der Kanton an der Priorisierung festhalten und Anfang Jahr mit dem Impfen beginnen würde.

Piloteinrichtung stand nicht auf der Prioritätenliste

Am 14. Januar reichte Zeka alle Unterlagen beim Kanton ein. Am 4. Februar erkundigte sich Speich, wie es um die Priorisierung der Einrichtungen beim Impfen stehe und wann Zeka an der Reihe sei. Am 9. Februar hakte er nach. Inzwischen hatte die Lokalzei-

tung «Die Botschaft» berichtet, dass im Arbeits- und Wohnzentrum (AWZ) in Kleindöttingen 120 Personen erfolgreich gegen Covid-19 geimpft worden waren. Speich ärgerte sich, zumal das AWZ in der Mail vom 31. Dezember nicht auf der Prioritätenliste stand. Am 10. Februar verschick-

te die Abteilung Sonderschulen, Heime und Werkstätten – die zum Departement Bildung, Kultur und Sport gehört – ein Update zu den Impfungen. Darin waren unter anderem die nächsten sieben Piloteinrichtungen aufgeführt. In diesen sollten die Erstimpfungen zwischen dem 15. und 26. März durchgeführt werden. Zeka war nicht mehr darunter. «Ich konnte mir nicht erklären, warum Zeka zurückgestuft und plötzlich nicht mehr prioritär behandelt wurde und wir bis Mai warten sollten», sagt Speich. Er intervenierte deshalb erneut beim Kanton.

«Uns kostet dieses Hin und Her viel Zeit und Nerven.»

Wann die mobilen Teams vorbeikommen, ist unklar

Inzwischen konnte er erreichen, dass der Bereich Erwachsene von Zeka doch noch vorgezogen geimpft werden soll. Wann genau das mobile Impfteam vorbeikommt, weiss er allerdings bis heute nicht. Diese Situation sei sowohl für die Klientinnen und Klienten als auch für die Mitarbeitenden und die Leitung «sehr unbefriedigend», sagt Speich. «Uns kostet dieses Hin und Her viel Zeit und Nerven.»

Das Gesundheitsdepartement teilt mit, bei einer flexiblen Planung komme es immer wieder vor, dass Änderungen vorgenommen werden müssen.

Man sei sich bewusst, dass angesichts der logistischen Herausforderungen bei den mobilen Impfteams und des noch immer knappen Impfstoffs nie alle Bedürfnisse gleichermaßen berücksichtigt werden könnten.

Die kantonale Impfkampagne unter der Leitung von Andreas Obrecht entscheide, welche Institution wann an der Reihe sei. «Es gab in diesem Sinn auch keine Zurückstufung. Auch bei der Stiftung Zeka werden Personen, die in die Zielgruppe 1 gehören, prioritär geimpft.» Zum Zeitplan macht das Gesundheitsdepartement keine Angaben. Personen, die zur Zielgruppe 1 gehören, und das Personal mit direktem Patientenkontakt würden «in den nächsten Wochen» geimpft.

Am Freitag hat der Kanton ausserdem informiert, in welchen Pilotinstitutionen im März regelmässige Speicheltests stattfinden. Neben der Kanti Zofingen, der Kreisschule Aargau Süd (Oberstufe) und dem Regionalen Pflegezentrum gehört auch Zeka zu den Pilotinstitutionen.

«Der Speicheltest bringt mehr Risiken als Nutzen»

Zeka-Leiter Speich hat gestern das Konzept für die flächendeckenden Tests bei Kindern und Jugendlichen beim Kanton ein-

gereicht. Heute finden die ersten Probetests an der Zeka-Schule in Baden-Dättwil statt. Ab nächster Woche wird dann in Baden immer am Dienstag getestet. Durch die regelmässigen Tests entstehe eine zusätzliche Sicherheit, sagt Speich. Zumindest bei den Kindern und Jugendlichen. Bei den Erwachsenen muss Zeka auf regelmässige Tests verzichten. «Zusammen mit medizinischen Fachpersonen sind wir nach Vorliegen des Testhandlings zum Schluss gekommen, dass die mit den Tests verbundenen Risiken und der Aufwand in keinem Verhältnis zur zusätzlich gewonnenen Sicherheit stehen», sagt Speich. Ein erheblicher Teil der Perso-

nen sei aus medizinischen Gründen nicht in der Lage, am Testverfahren teilzunehmen beziehungsweise genügend Speichel zu entwickeln. Aus motorischen Gründen stelle das Spülen des Mundes für einen beträchtlichen Teil der Klientinnen eine sehr hohe oder zu hohe Herausforderung dar. Ein grosser Teil sei zudem bei der Testabgabe auf unmittelbare, nahe Assistenz durch Mitarbeitende angewiesen. Dabei entstünden insbesondere für die assistierenden Mitarbeitenden Risiken, sagt Speich. «Das zeigt auch, dass wir bei Erwachsenen weiterhin dringend darauf angewiesen sind, dass so rasch wie möglich geimpft wird.»

Neue Impfdosen im Aargau eingetroffen

Am Sonntag sind 14 400 Impfdosen des Herstellers Moderna im Aargau eingetroffen. Von den insgesamt 89 025 Impfdosen sind bis am Montag 63 970 verimpft worden. 45 870 Personen haben die erste Impfung erhalten. 18 100 Aargauerinnen und Aargauer sind bereits zweimal geimpft, wie der Kanton schreibt.

Am Montag sind im Aargau 62 neue Coronafälle registriert

worden. Am Montag vor einer Woche waren es 63 Neuansteckungen. An den Spitälern wurden 32 Covid-19-Patienten behandelt. Sieben weitere lagen auf der Intensivstation. Am Montag vor einer Woche wurden 22 Covid-19-Patienten auf der Bettenstation und elf auf der Intensivstation behandelt. Die Zahl der Todesfälle liegt seit Freitag unverändert bei 636. (az)



Ueli Speich
Stiftungsleiter Zeka

Petition gegen Masken an der Primarschule übergeben

Eltern reichen mehr als 3500 Unterschriften ein – die beiden Regierungsräte Hürzeler und Gallati verteidigen ihren Kurs.

Robert Blarer ist Vater von zwei Kindern, sein zwölfjähriger Sohn sei seit einer Woche unter der Maske, sagte der Würenloser am Dienstag, als er mit Steven Schraner eine Petition gegen die Maskenpflicht für Primarschüler an den Regierungsrat übergab. Die Petition, die auf einer Onlineplattform noch bis Ende März läuft, haben bisher mehr als 3500 Personen unterzeichnet, wie Schraner sagte. Blarer kritisierte, sein Sohn komme regelmässig mit Kopfschmerzen und Übelkeit nach Hause, und wies darauf hin, dass Pandemie und Maskenpflicht massive negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hätten.

Es sei insbesondere falsch, dass zehn- bis zwölfjährige Kinder auch draussen auf dem Pausenplatz eine Maske tragen müssten, hielt er fest. «Das wird scharf kontrolliert, die Schüler werden auch angehalten, ihren Snack in der Pause schnell zu essen, damit sie rasch wieder Maske tragen», berichtete Blarer.

Petitionäre: Maskenpflicht nicht verhältnismässig

In einem offenen Brief an den Regierungsrat heisst es, Kinder seien keine Treiber der Pandemie. Maskenpflicht an der Pri-



Die beiden Petitionäre Steven Schraner und Robert Blarer (links) übergeben die Forderung nach Aufhebung der Maskenpflicht an die Regierungsräte Jean-Pierre Gallati und Alex Hürzeler (vorne) – die SVP-Grossrätinnen Nicole Müller-Boder und Maya Meier unterstützen die Petition.

Bild: Britta Gut

marschule sei weder verhältnismässig noch zweckmässig. Einige Schulen würden die Weisung gar strenger anwenden und Kinder selbst im Turnunterricht eine Maske tragen. Unterstützt wurden die beiden Petitionäre von den SVP-Grossrätinnen Nicole Müller-Boder und Maya Meier, die im Kantonsparlament einen Vorstoss gegen die Masken-

pflicht an der Primarschule eingereicht haben. Dieser soll an der nächsten Grossratssitzung dringlich behandelt werden und fordert dasselbe, wie die Elternpetition aus Würenlos.

Hürzeler: Lockerungen nach den Frühlingsferien?

Bildungsdirektor Alex Hürzeler sagte, um den Präsenzunterricht

aufrechtzuerhalten sei die Maskenpflicht für die 5. und 6. Klasse zumutbar. Hürzeler hofft, dass einige Coronamassnahmen an den Schulen nach den Frühlingsferien aufgehoben werden können. Dies sei aber nur möglich, wenn es die epidemiologische Lage erlaube und müsse mit umliegenden Kantonen abgestimmt werden, hielt

der Bildungsdirektor fest. Er selber glaube nicht, dass schon früher, zum Beispiel am 22. März, weitere Lockerungen im Coronaregime möglich seien.

Gesundheitsdirektor Jean-Pierre Gallati hielt fest, die Maskenpflicht für Primarschüler habe nicht in erster Linie den Schutz der Kinder und Jugendlichen zum Ziel. Diese erkrankten kaum einmal schwer an Covid-19. Man wolle mit den Masken aber verhindern, dass sie die Krankheit weiter verbreiten und ihre Kolleginnen, Lehrpersonen oder Eltern anstecken. Insofern helfe die Maskenpflicht an der Primarschule, die Belastung der Spitäler auf einem akzeptablen Niveau zu halten, sagte Gallati.

Schulleiter-Präsident: Nur einzelne Maskengegner

«Ich habe Verständnis, dass Eltern verunsichert sind, wenn die grösste Partei des Landes dazu aufruft, die Vorgaben des Bundesrats nicht zu befolgen», sagt Philipp Grolimund, Präsident des Aargauer Schulleiterverbandes, auf Anfrage. Das sei eine bedauerliche Entwicklung, aber grundsätzlich stelle er im Aargau fest, «dass sich Eltern bisher nur in Einzelfällen gegen die Maskenpflicht für ihre Kinder wehren». An der Schule Laufen-

burg, wo Grolimund Schulleiter ist, gebe es nur ein einziges Paar unter rund 300 Eltern, das sich wehrt, dass ihr Kind eine Maske trägt. «In diesem Fall suchen wir das Gespräch und versuchen, eine gemeinsame Lösung zu finden, damit das Kind trotzdem den Unterricht besuchen kann», sagt Grolimund. Es gebe zwar Einschränkungen, so sei die Teilnahme am Sportunterricht ohne Maske nicht möglich. «Aber auf dem Schulareal und im Klassenzimmer lässt sich die Situation mit erweiterten Schutzmassnahmen lösen.»

Im Fricktal hat der Unterricht erst diesen Montag nach den Sportferien wieder begonnen, in anderen Teilen des Kantons läuft die Schule seit zwei Wochen wieder. Grolimund hat keine Meldungen, dass es an anderen Schulen grössere Gruppen von Eltern gibt, die sich gegen die Maskenpflicht auflehnen. «Ich habe den Eindruck, dass diese Massnahme von den Eltern im Kanton grossmehrheitlich getragen und unterstützt wird», fasst der Schulleiter-Präsident zusammen.

WWW.

Petitionäre und Regierungsräte im Video: aargauerzeitung.ch